

Petra Fietzek

geb. 1955, aufgewachsen in Frankfurt am Main, Berlin und Aachen.  
Studium der Germanistik, Kunstwissenschaft und Philosophie in Köln.  
Tätigkeit im Schuldienst. Seit 1985 freie Schriftstellerin. Ca. 60 Bücher  
(Lyrik, Prosa, Kinder-/Jugendliteratur), in zahlreiche Sprachen übersetzt.  
Rundfunkarbeit. Ausbildung in Schreibtherapie (EAG). Leiterin von  
Schreibwerkstätten. Lebt im Münsterland.



P. Ralph Greis OSB

geb. 1972 in Arnsberg-Neheim, studierte Kirchenmusik und Orgel in  
Detmold, sowie Theologie in Paderborn und Jerusalem und wurde mit einer  
liturgiewissenschaftlichen Arbeit an der Universität Bonn promoviert. 2002  
– 2016 war er Mönch in der Benediktinerabtei Dormitio in Jerusalem,  
seither in der Abtei Gerleve.



## KONZERT ZUM GEDENKEN AN DIE ZERSTÖRUNG COESFELDS AM 21 MÄRZ 1945

Jakobi Kirche Coesfeld  
23. März 2025

### Programm

#### **César Franck (1822–1890)**

*Prière, op. 20 (1860)*

Der Komponist hat uns nicht hinterlassen, welcher Idee oder welchen Gedanken eines Beters er hier musikalischen Ausdruck gegeben hat. Entsprechend gehen die Deutungen auseinander. Mir kommt die Formulierung von Charles Tournemire entgegen, dass die Musik dieses Gebetes „sich im Inneren der Seele ausweitet und in die Höhe auflöst“. Beim Hören und Spielen kann ich meine eigenen Gedanken vor Gott ausbreiten – helle und dunkle – und immer wieder bricht von oben her das Licht durch.

Das konnte ich mit einem verstorbenen Freund und Organisten in Israel teilen. Gerard Lévi, in Paris geboren und studierter Organist, hatte als jüdisches Kind den Zweiten Weltkrieg und die Verfolgung der Juden in einem Schwesternkloster überlebt, war nach dem Dienst im Algerienkrieg nach Israel gezogen und hatte dort doch wieder Krieg erleben müssen. Die Freude an der Orgel und die Erfahrung, dass gerade die Musik Licht ins Leben bringen und Menschen verbinden kann, hat er allen Kriegen und Konflikten zum Trotz nicht aufgegeben. Bei unserem letzten gemeinsamen Konzert in Jerusalem hat Gerard sich namentlich über die Prière von Franck gefreut.

#### 1. Lesung: Psalmen für heute

#### **Johann Sebastian Bach (1685–1750)**

*Triosonate Nr. 5 C-Dur, BWV 529 – 2. Satz: Largo*

Die Triosonaten für zwei Manuale und Pedal aus Bachs Leipziger Zeit sind Meisterwerke, nicht nur des Kontrapunkts. Zwei Manualstimmen, die gleichberechtigt sind, aber mit unterschiedlichen, charakteristischen Klangfarben registriert werden müssen, „unterhalten“ sich gewissermaßen über die gemeinsamen Themen und Motive, verbunden auch durch die gemeinsame Bassstimme im Pedal. Gleichzeitig *sprechen* kann man nicht, wenn es ein Miteinander werden soll – wohl aber gemeinsam *singen*. Besonders in den langsamen Mittelsätzen von Bachs Triosonaten kann man sich von den drei Stimmen in die Mitte nehmen und tragen lassen.

## 2. Lesung: Im Morgenlicht

### Improvisation

über das Lied „Es wird sein in den letzten Tagen“ (GL 549)

Das Lied ist eine Nachdichtung des biblischen Textes Micha 4,1–4. Die Friedensvision von der Völkerwallfahrt zum Zion teilt der Prophet Micha fast wörtlich mit Jesaja (Jes 2,1–5). Das großartige Bild, dass die Menschen ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden werden, hat einen eigenen Ausdruck in der Skulptur gefunden, die seit 1959 vor dem Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York steht – als Geschenk der damaligen Sowjetunion. „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde seit 1980 zum Motto der Friedensbewegung in der DDR, und von dort stammt unser Lied. Der Mecklenburger Theologe Walter Schulz (1925–2009) schrieb den Text bereits 1963, 1987 folgte eine Revision. Die Melodie schuf der Kirchenmusiker Manfred Schlenker aus Greifswald (1926–2023) im Jahr 1985.

Im aktuellen „Gotteslob“ steht das Lied unter Nr. 549. Vorher stand es schon im Evangelischen Gesangbuch (EG 426). Von dort haben wir es in Jerusalem häufig gesungen – auf dem Berg, der heute den Namen „Zion“ trägt – und uns unsere Hoffnung nicht kleinreden lassen

## Es wird sein in den letzten Tagen

Text: Walter Schulz 1963/1987  
Melodie: Manfred Schlenker 1985

1. Es wird sein in denletz - ten Ta - gen, so hat es der Pro - phet ge -  
2. Es wird sein in denletz - ten Ta - gen, so hat es der Pro - phet ge -  
3. Kann das Wort von denletz - ten Ta - gena us ei - ner län - gest ver - gang - nen

- sehn, da wird Got - tes Berg ü - ber - ra - gen al - le  
- schaut, da wird nie - mand mehr Waf - fen tra - gen, de - ren  
Zeit uns durch al - le Fins - ter - nis tra - gen in die

an - de - ren Ber - ge und Höhn. Und die Völ - ker wer - den  
Stär - ke er lan - ge ver - traut. Schwer - ter wer - den zu Pflug -  
Got - tes - stadt, leuch - tend und weit? Wenn wir heu - te mu - tig

kom - men von Ost, West, Süd und Nord, die Gott Fer - nen und die  
- scha - ren, und Krieger lernt kei - ner mehr. Gott wird sei - ne Welt be -  
wa - gen, auf Je - su Weg zu gehn, wer - den wir in un - sern

From - men, zu fra - gen nach Got - tes Wort.  
- wah - ren vor Rüs - tung und Spieß und Speer.  
Ta - gen den kom - men - den Frie - den sehn.

1.-3. Auf, kommt her - bei! Lasst uns wan - deln im Lich - te des Herrn!

## 3. Lesung: Vom Glauben und Zweifeln

### Samuel Barber (1910–1981)

*Adagio for Strings, op. 11*

Ursprünglich der langsame Mittelsatz seines Streichquartetts von 1936 mit der gleichen Opuszahl, schuf der Komponist im gleichen Jahr eine Einrichtung für großes Streichorchester. Häufig erklingt das Stück zu Gedenkfeiern und wurde mehrfach als Filmmusik verwendet. Im Antikriegsfilm „Platoon“ aus dem Jahr 1986 reißt diese Musik die menschlichen Abgründe viel tiefer auf, als die Bilder allein es könnten. Im Jahr 1967 arrangierte Samuel Barber sein Adagio für achtstimmigen Chor – mit dem Text des „Agnus Dei“. Dessen Schlussworte dürfen auch in der Orgelfassung von William Strickland mitklingen: „Dona nobis pacem“ – Gib uns Frieden.